

Schule vor Ort und Praktika an der Montessori Schule Passau

Der Begriff „Schule vor Ort“ stammt aus Maria Montessoris „Erdkinderplan“.

In diesem stellt sie dar, wie wichtig es für die Entfaltung der Persönlichkeit der Jugendlichen sei, sie an der „Erfahrungsschule des sozialen Lebens“ teilhaben zu lassen. Sie sollten so oft wie möglich mit der „höchsten Realität des Lebens in Berührung“ kommen.

(M. Montessori: Kosmische Erziehung, Freiburg/Br. 1997b)

Dementsprechend wurde vom Montessori-Landesverband Bayern e.V. ein Schulkonzept entwickelt, das diesen wichtigen Montessori Schwerpunkt mit den Ansprüchen des bayerischen Lehrplans in Einklang bringt.

(„Grundlagen der Schulen im Montessori-Landesverband Bayern e.V.“)

Auf der Basis dieses Konzeptes werden unsere Montessori Schulen in Bayern genehmigt.

Dort ist festgelegt, dass in Mittel- und Oberstufe die „Mitarbeit in Arbeitsfeldern in Haus und Garten, Praktika im Handwerk, in der Landwirtschaft, im künstlerischen Bereich, in Industrie, Handel und im Medienbereich, in Dienstleistungsbetrieben und sozialen Einrichtungen“ als Lernform hinzukommen sollte.

(„Praxisorientierung und außerschulische Lernorte“, S.31)

Umgangssprachlich werden diese Lernphasen alle „Praktika“ genannt; de facto jedoch – wie es im Folgenden ersichtlich wird –, handelt es sich lediglich in der 8. Jahrgangsstufe um ein tatsächliches, dem bayerischen Lehrplan entsprechendes Betriebspraktikum.

Umgesetzt wurde dieser außerschulische Teilbereich unserer Pädagogik in drei Stufen:

- **Jahrgangsstufe 6**

SchülerInnen dieser Jahrgangsstufe steht es **frei**, Erfahrungen in der Arbeitswelt außerhalb der Schule zu sammeln. Wenn sie sich dafür entscheiden, dann dürfen sie einen Lernort in der näheren Passauer Umgebung wählen, wo sie zum Beobachten, Eindrücke sammeln und nur im Fall ihres Einverständnisses auch mithelfen können. Wenn sie in ihrem familiären Umfeld keinen Betrieb kennen, wo sie gern „schnuppern“ möchten, bekommen sie Hilfe bei der Suche von der zuständigen Praktikumsbetreuerin.

Das „Praktikum“, bzw. die „Schule vor Ort“ umfasst **eine Woche** oder, auf ausdrücklichen Wunsch der SchülerInnen, höchstens zwei Wochen und findet während der Unterrichtszeit statt. In dieser Zeit sind die SchülerInnen über die Schule versichert und können ihren Schulweg wie sonst mit den Schulbussen oder Stadtbussen zurücklegen.

Die SchülerInnen werden an ihren Praktikumsplätzen von den Lehrkräften besucht. Sowohl in der Vor- als auch in der Nachbereitungszeit erhalten die SchülerInnen Hilfe von ihren Lehrkräften.

- **Jahrgangsstufe 7**

Die „Schule vor Ort“ in der 7. Jahrgangsstufe ähnelt, abgesehen von Dauer und Freiwilligkeit, derjenigen in der 6. Jahrgangsstufe: Sie dauert vier Wochen, **zwei Wochen im Herbst** und **zwei im Frühling**, und ist **verpflichtend**. Alle anderen Bedingungen entsprechen den oben genannten.

- **Jahrgangsstufe 8**

Die Praktika in der 8. Jahrgangsstufe entsprechen dem Betriebspraktikum für Mittelschul-SchülerInnen, so wie es vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus vorgesehen ist. Sie sind **verpflichtend**, dauern bei uns wie in der 7. Jahrgangsstufe **zwei mal zwei Wochen** und **müssen in einem Ausbildungsbetrieb stattfinden**, der dafür zu sorgen hat, dass die **Bestimmungen des Jugendarbeitsschutzgesetzes** beachtet werden. Am Ende des Betriebspraktikums sollten die SchülerInnen einen Bericht erstellen. Die betreuenden LehrerInnen begleiten das Praktikum durch Vor- und Nachbereitung und durch Besuche in den Betrieben. Für das Betriebspraktikum besteht gesetzlicher Unfallversicherungsschutz aufgrund des § 2 Abs. 1 Nr. 8 b Siebtes Buch Sozialgesetzbuch (SGB VII). Für Unfälle beim Betriebspraktikum gilt das gleiche Verfahren wie bei anderen Schulunfällen.

Fazit:

Die Selbständigkeit wird durch unsere Pädagogik von der ersten Klasse an gefördert und das wirkt sich für unsere Schülerinnen und Schüler sehr positiv aus. Die Rückmeldungen aus den Betrieben bestärken uns darin, den richtigen Weg zu gehen. Die am häufigsten genannten Eigenschaften unserer Kinder sind Höflichkeit, Freundlichkeit, Fleiß, und vor allem die Tatsache, dass sie die Arbeit von sich aus sehen und anpacken und nicht darauf warten bis sie die Aufforderung zum Arbeiten bekommen. Sie gewinnen durch den frühen Kontakt mit der Wirtschaft nicht nur an Selbstsicherheit und Eigenständigkeit, sondern entwickeln häufig konkrete Berufswünsche und bekommen teilweise bereits Lehrstellen angeboten, die sie nach dem Schulabschluss besuchen können. Oder aber sie erkennen, dass sie doch lieber intensiv die Schulbank drücken und studieren wollen. Beides sind wichtige Erkenntnisse für alle Heranwachsenden.